# Türkheimer Heimatblätter

Nummer 6 | Juni 1978 | 8. Jahrgang


## P. Marcus d' Avians

der berühmte Kapuzinermönch in Türkheim

Als Fortsetzung der Beitragsreihe "Die Kapuziner in Türkheim" soll hier über den Aufenthalt des berühmten Kapuzinermönch Marcus d' Aviano im damals kaum 600 Seelen zählenden Flecken Türkheim im August des Jahres 1681 berichtet werden.

Dieser Kapuziner war in Aviano in Oberitalien geboren und gehörte seit 1648 einem Kloster der Ordensprovinz Venedig an. Da ihm schon in jungen Jahren die Macht der Rede und die Gabe der Prophetie in außergewöhnlich reichem Maße zuteil war, war er schon bald über die venezianische Provinz hinaus bekannt. Da er durch sein Gebet zahlreiche Heilungen von Kranken erwirkt haben soll, drang sein Ruf als Heiliger und Wundertäter bald auch nach Bayern und es wurde in vielen Kreisen der Wunsch laut, den gottbegnadeten Ordensmann in die bayerische Provinz einzuladen. Herzog Maximilian Philipp, zu dieser Zeit (1681) Administrator der bayerischen Lande, erwirkte nun die Freigabe von seinem Kloster zu einer Missionsreise in die deutschen Ordensprovinzen. Er war, wie P. Gratian erwähnt "von inniger Verehrung beseelt für den ob seiner Wunder weithin berühmten, gottseligen Kapuziner Marcus d' Aviano."

Anfangs Mai 1681 predigte P. Marcus erstmals in Innsbruck. In einem Augenzeugenbericht heißt es u.a.: "Großes hat das erlauchte Paar erwartet (Herzog Karl von Lothringen und Gemahlin) was es aber da in Innsbruck mit eigenen Augen geschaut, übertraf alle Erwartungen, übertraf alles, was man von dem wundertätigen Prediger gehört hat, denn in hohem Grade leuchtete P. Marcus durch übernatürliche Gaben. Schon in den ersten Tagen wird von zahllosen Heilungen berichtet. Dazu heißt es noch: Diese Reise des P. Marcus konnte ein wahrer Triumphzug genannt werden, denn von den Bergen wie von den benachbarten Tälern strömte das Volk scharenweise zusam-men um den "heiligen Pater" zu sehen und seine Benediktion zu empfangen.

So war es nun in jedem Ort auf dem Wege nach Norden. Kranke brachte man an die Straße, Krüppel, Lahme, Blinde, Taube und Stumme säumten den Weg, und manche kehrten geheilt nach Hause. Die Orte wo er predigte glichen bald großen Lazaretten. Andächtig lauschten die Menschen seinen feurigen Reden, obwohl sie kein Wort verstanden, denn er predigte nur in seiner italienischen Muttersprache.

Am 23. Mai kam P. Marcus in München an, "wo der bayerische Hof seiner bereits voll Ungeduld wartete." Volle 11 Tage blieb er in der bayerischen Hauptstadt. Aus einem Schreiben vom 4. Juni 1680 geht hervor, daß der heißersehnte Missionar nicht nur vom Herzog Maximilian Phi-

lipp (er führte zu dieser Zeit die Regierungsgeschäfte) und seiner frommen Gemahlin Mauritia Febronia, sowie von dem jugendlichen Kurfürsten Max Emanuel, sondern von dem ganzen bayerischen Volke mit wahrem Jubel aufgenommen wurde. Ein Augenzeuge der Vorgänge in München schreibt: "Auf P. Marcus Benediktion hin sahen wir täglich mehrere Wunder, offenkundige. Wir sahen Lahme gehen, Stumme reden, Taube hören, Blinde sehen, vom bösen Geist Besessene vom Bösen befreit werden, Leidende wieder gesund werden. Täglich war das Kapuzinerkloster von Menschen voll gedrängt. Ohne Zweifel wäre der gute Pater selbst von der Menge der Zusammenströmenden mit vielen Anderen erdrückt worden, hätte ihn nicht die kurfürstliche Leibgarde beschützt."

Der Weg des vielbegehrten italienischen Gottesmannes führte nun durch die bayerische und fränkische Ordensprovinz. Als apostolischer Missionar predigte er in allen größeren Orten vor ungezählten Menschen und von überall werden Wunderheilungen berichtet. Im August kam er nun auch nach Türkheim. Wenn dem damals noch kleinen Ort "die Gnade zuteil wurde," den berühmten Kapuzinerprediger zu hören, dann ist dieses dem damaligen Inhaber der Herrschaft Schwabeck, dem schon genannten Herzog Maximilian Philipp zu verdanken, der damals bis zur Volljährigkeit seines Neffen Max Emanuel seinen Wohnsitz in der Maxburg zu München nahm. Der Herzog war ein großer Freund der Kapuziner und Förderer des Ordens. Über den Aufenthalt des berühmten Predigers schreibt P. Gratian von Linden 1902 in seiner Geschichte der Türkheimer Loretokapelle u. a.: "Ein denkwürdiges Erlebnis noch vor der Gründung des Klosters war die Erscheinung und der Aufenthalt des gottbegeisterten Predigers und wundertätigen P. Marcus d' Aviano aus Venetien. Herzog Maximilian Philipp hatte sich vom Ordensgeneral die Gnade erbeten, daß dieser berühmte Kanzelredner in die Hauptstadt Bayerns kommen durfte, welche Wunder von Bekehrungen und Krankenheilungen er dort gewirkt hat, ist allgemein bekannt. Nun wollte der Herzog, daß dieser Diener Gottes auch die bereits beabsichtigte neue Niederlassung des hl. Franziskus in Türkheim besuchen und segnen möge. Der Herzog befahl nun den Pfarrern des Schwabeckischen Herrschaftsgebietes, die Gläubigen ihrer Gemeinden auf die demnächst erfolgende Anwesenheit des begnadeten Predigers in Kenntnis zu setzen, und an den bestimmten Tagen im Beichtstuhl Aushilfe zu leisten. Nun drängte sich alles Volk zu den Beichtstühlen, um sich auf den Empfang der Gnaden vorzubereiten. Die größte Menschenmenge versammelte sich in Türkheim am 20. August 1680, wo P. Marcus dem Volke das Wort Gottes verkündete und viele Kranke heilte. Vierunddreißig an verschiedenen Krank-heiten leidende erhielten durch sein Gebet wunderbare Heilung. Aber auch die an der Seele Erkrankten wurden teilhaftig der wunderbaren Wirkungen seines Gebetes und Segens, obschon der heilige Mann der deutschen Sprache nicht mächtig war. Bei 30000 Menschen sollen an diesen Tagen nach Türkheim geströmt sein, um diesen Gottesmann zu sehen und zu hören.

In einem weiteren Bericht, der hier gekürzt übernommen wird, soll vom Aufenthalt des berühmten Kapuzinerpaters in Türkheim ausführlich erzählt werden.

Am Dienstag, den 26. August 1681 kam P. Marcus mit einem Galagefährt des Herzogs in Türkheim an. Schon am nächsten Tag wurde um 2 Uhr morgens mit den hl. Messen begonnen und es war in der Kirche ein so großes Gedränge, daß man kümmerlich hin- und hergehen oder schlueven konnte und die Leute den zelebrierenden Priestern so nahe standen, daß diesen große Beschwerden verursacht wurden und manche in Ohnmacht fielen. Um 8 Uhr früh fuhr P. Marcus begleitet von ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht Herzog Maximilian Philipp zur Pfarrkirche, in die sich das Volk mit großer Gewalt drängte. P. Marcus zelebrierte am Hochaltar und teilte an die Herren des Gräflichen Standes und das gewöhnliche Volk die hl. Kommunion aus. Darauf begab sich der gottselige Ordensmann mit dem Herzog zur neuerbauten Bennokapelle (ehemals an der Westseite des Viehmarktes) wo sich bereits eine ungeheure Volksmenge versammelt hatte. Dort hielt Pater Marcus von einer im Freien errichteten Kanzel eine Predigt in "wälscher" (italienischer) Sprache ab. An den beiden Tagen Mittwoch und Donnerstag sind durch des Paters "kräftigen Benediktionen" aus etlichen Personen die bösen Geister vertrieben worden. Auch konnten Krumme und Lahme wieder gerade gehen und Blinde wieder sehen.

Soweit der Bericht über das Auftreten dieses leidenschaftlichen Verfechters seines Glaubens in Türkheim. In der Folgezeit setzte P. Marcus d' Aviano seinen Missionszug durch die deutschen Lande fort. Noch im gleichen Jahr begab er sich nach Österreich und begegnete in Linz erstmals dem Habsburger Leopold I., Dem damaligen Kaiser des hl. römischen Reiches deutscher Nation. Diese Begegnung mit dem Monarchen bestimmte sein Leben bis zum Tode. Ja P. Marcus, der einfache Kapuziner-

mönch wurde bald zum Berater des Kaisers und zum Vertrauten seiner Familie. Als apostolischer Legat stand er nun dem kaiserlichen Heere vor. Bei der Befreiung der von den Türken besetzten Kaiserstadt Wien im September 1683 trug er dem christlichen Heere das Kreuz voraus.

Bis zur Auflösung der Türkheimer Ordensniederlassung vor einigen Jahren bewahrte man dort ein großes Bildnis des berühmten Kapuzinerpredigers und "als sprechendes Zeichen seiner Liebe zur Armut" seine Sandalen. Beides wurde nach der Schließung des Klosters nach Altötting gebracht. Auch befand sich noch bis in unsere Zeit ein Betschemel im Kloster, auf dem P. Marcus d' Aviano bei seinem bekannten innigen Reuegebet gekniet haben soll.

Quellenangabe:

P. Maximilian Pöckl "Die Kapuziner in Bayern"

Sulzbacher Kalender, 1884, Beitrag "Das Kapuzinerkloster in Türkheim"

P. Gratian v. Linden "Die Loretokapelle in Türkheim"

P. Angelikus Eberle "Geschichte der Bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz" 1902

M. Heyret "P. Marcus von Aviano" 1915

O. Läuterer "Festschrift zur 250 Jahrfeier der Markterhebung in Türkheim" 1950

## Was ist ein Stammtisch?

Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch, an einem bestimmten Platz, an dem zu bestimmter Stunde, bestimmte Gäste auf bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei Vertilgung bestimmter Menge eines bestimmten Getränkes über bestimmte Probleme zu sprechen.

## P. Joseph Leonyssa Zißl

Ein Kapuziner-Provinzial von Türkheim

Als Abschluß der Beitragsfolge "Die Kapuziner in Türkheim" noch ein Lebensbild des bedeutenden Provinzials der Bayerischen Kapuziner P. Joseph Leonyssa Zißl (1761 - 1829)

Neben P. Urban Zacher, dem späteren verdienstvollen Weltpriester, ist ein weiterer aus Türkheim hervorgegangener Kapuziner, P. Joseph Leonyssa Zißl zu erwähnen. Als Sohn des damaligen Unteren Tavernenwirtes Johann Zißl wurde er am 27. Dez. 1761 geboren und erhielt bei der Taufe den Vornamen Joseph Anton. Nach dem Besuch der Lateinschule am Kloster in Türkheim trat er 21jährig, wohl vom Kloster dazu bewogen, in den Kapuzinerorden ein. Am 8. April 1782 wurde er in dem damaligen Konvent Vilshofen mit dem Habit der Kapuziner bekleidet und nahm den Namen des Ordensheiligen Joseph v. Leonyssa an. Er legte das Gelöbnis ab, niemals an das heimatliche Kloster zu gehen.

Nachdem er, wie es die Ordensregel der Kapuziner vorschreibt, an mehreren bayerischen Ordensniederlassungen seelsorgerisch tätig war, wird er 1804, also schon in der Zeit der fortschreitenden Säkularisation, als Sonntagsprediger am ersten Konvent der Ordensprovinz in Altötting, einem damaligen Zentralkloster, genannt. Dort galt er als wortstarker und gewandter Kanzelredner, der vor ungezählten Wallfahrern an dieser alten bayerischen Gnadenstätte das Wort Gottes verkündete.

Im Jahre 1812 wird P. Joseph v. Leonyssa als Quardian (Vorsteher) dieses noch gut besetzten Konventes erwähnt. (Zu dieser Zeit waren schon zahlreiche Kapuzinerklöster durch staatliche Erlasse aufgelöst und einige zu sog. Zentralklöstern, (Absterbehäuser) so auch das Türkheimer Kloster als solches erklärt.

Bei der Neuwahl eines Provinzials für die bayerischen Ordensniederlassungen 1827 fielen auf P. Joseph v. Leonyssa die meisten Stimmen. Am Tag der Eröffnung der Wahlzettel sandte der neue Provinzial das Wahlresultat nach Rom und an die kgl. Regierung nach München, von welcher er schon unterm 8. Nov. folgende Bestätigung erhielt: Seine Kgl. Majestät (Ludwig I.) haben durch allerhöchstes Reskript vom 6. Nov. die auf den Quardian P. Joseph v. Leonyssa Zißl gefallene Wahl zum Ordensprovinzial genehmigt.

Der Gewählte war dem Monarchen kein Unbekannter, denn schon 15 Jahre früher war dieser Kapuziner unerschrocken vor seinen König getreten, der sich im Gnadenort Altötting auf der Durchfahrt von München nach Wien befand, und hatte Klage gegen den Stiftprediger erhoben, einem, wie es heißt "abgesagten Feind aller Mönche", der ihn beschuldigte, daß er auf der Kanzel Ausfälle gegen die kgl. Regierung mache und überhaupt den Aberglaube stütze. Da dem König aber bezeugt wurde, daß P. Jo-

seph v. L. in seinen Predigten die reinen Lehren des Evangeliums vortrage, wurde ihm die Kanzel weiter belassen und dem Stiftprediger, dem wohl die Beliebtheit des Kapuziners mißfiel, eine Rüge erteilt.

P. Joseph Zißls segensreiche Tätigkeit als Provinzial währte jedoch nur eineinhalb Jahre, denn schon am 18. April 1829 ereilte ihn der Tod, nachdem er 46 Jahre den Ordenshabit der Kapuziner getragen hatte. Er mag sich in seinen intensiven Bemühungen um die Wiederaufrichtung der Bayerischen Ordensprovinz verzehrt haben. Noch im Jahre vor seinem Tode hatte er die Wiederbesetzungen einiger seit der Säkularisation verlassener Klöster erreicht. Wie er sich auch mühte, erlebte er jedoch nicht mehr, daß sein Heimatkloster wieder aufgerichtet wurde.

P. Joseph v. Leonyssa war ein eifriger Verfechter der katholischen Glaubenslehre und ein seinem Orden treu dienender Kapuziner.

Sein erhaltenes Bildnis aus der Reihe der bayerischen Kapuzinerprovinziale zeigt ihn mit seinem schlohweißen Bart und Kopfhaar und mit einem klaren, Güte und Klugheit ausstrahlendem Blick.

Ludwig Aurbacher, ein Zeitgenosse der Provinzials schreibt in seinen Jugenderinnerungen:

Hier muß ich doch noch einer lieben braven Studentenmutter gedenken, der unteren Bräuin. Sie hatte einen einzigen Sohn, der aber aus rein religiösem Antrieb Kapuziner wurde, unter der selbst auferlegten Bedingung, daß er nie in den Konvent nach Türkheim versetzt werde. Die Bräuin lud uns Studenten in den Ferien zu einem Mittagsmahl ein, wobei sie noch jedem von uns einen Vierundzwanziger unter das Kuvert legte.

## Was man nicht halten kann.....

In den Heimatblättern wurde schon einmal eine nette Geschichte von einem sog. Mantelherren, einem Mitglied der Bruderschaft Corporis Christi, der sich nach einer Fronleichnamsprozession eine denkwürdige Äußerung getan hat, erzählt. Eine weitere, auch an einem Fronleichnamstag von einem anderen Angehörigen der Bruderschaft gebrauchte witzige Bemerkung soll hier angefügt werden.

Ein Bruderschaftsmitglied trug bei der Prozession wie schon seit Jahren den das Allerheiligste überdachenden prunkvollen Traghimmel. Ihm kam nun einmal unglücklicherweise etwas sehr lautstark aus, was man nur schwerlich zu halten vermag. Da nun Pfarrer Mair diese Entgleisung des Mantelherren deutlich vernommen hatte und sicher auch seine begleitenden Leviten, stellte er den Sünder schon bald nach der Prozession und hielt ihm nicht unsanft seine Verfehlung vor. Darauf soll, wie man erzählte, das fromme Bruderschaftsmitglied folgende Äußerung zu seiner Entschuldigung getan haben: "Jaz soll i da Himml halta, s' Maul halta, Schritt halta und au no en Fuz vrhalta!" Das war doch zuviel für ihn.

## So schwätzt dr Schwaub drhea

Des muaß ma in da Kami nauf schreiba.
Dau liegt dr Has begraba.
Friß mi frei it glei.
Wenns it gaut, gauts it, und wenn di auf da Kopf stellst.
Was z'viel isch, isch z'viel.
Mir nix, dir nix.
Es gibt sölla und sölla Leut.
Zoara komm moara.
D' Maurer sind au Menscha.
Wias hald gaut, so gauts.
Laß deam Kind des Luftballöla.
Am Fidl isch finstr, aber it windstill.
Jaz isch ganga, haut dr Bettscheißr gset.
Doa di ja it mugga.
Laß mi schnupfa, daß i d' Noat nemma schmeck.
Bring frei da Fingr it zwischa d' Arbat nei.
Des isch a Heidaarbat.
Wenns it ma, nau tagats it.
Bloß dr Noat koin Glanz gea.
Wenn des Wörtla "wenn" it wär.

Herausgeber Hans Ruf

6/78 P. Marcus d' Aviano
P. Joseph Loenyssa Zißl